

Vereinsbericht

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **20 (1934)**

Heft 14: **Vom Religionsunterricht**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diese Frauengestalten machen uns deswegen die Arbeit im Unterricht so leicht und angenehm, weil sie in lebendigster Gestalt vor uns stehen. Alles Abstrakte und Schemenhafte ist da verschwunden. Blut und Leben rauscht uns entgegen. Und nicht Dichtung sind diese Schicksale, auch wenn sie oft in wunderbarer dichterischer Form dargestellt sind, sondern wahrhaftigste Wirklichkeit und tief empfundenes Erlebnis. — Und dabei geht durch alle diese Ereignisse ein Zug echter, wärmster Gemütsinnigkeit. Wie packt uns Ruth mit ihrer Anhänglichkeit! Wie dauert uns Hagar in ihrer Not und Verlassenheit! Wie gerne weilten wir einmal ein paar Augenblicke bei Maria und Martha, und wie beglückend wäre uns nur ein einziges Wort unserer lieben, himmlischen Mutter! — Bei all dieser Gemütsinnigkeit sind diese Frauen alle „starke Weiber“ gewesen; Frauen, die sich nicht vom Schicksal besiegen liessen; und wenn es sie noch so sehr drückte, sie haben das Schicksal bemeistert. Aber gerade durch das harte, herbe Schicksal sind sie geworden, was sie sind: wahrhaftige Frauen und Mütter. — Darum sind sie alle auch so bescheiden und still. Alles laute Gepränge, alles Aufsehen erregende Tun fliehen sie. Echt weibliche Anmut und Bescheidenheit leuchtet aus allen ihren Gesichtern. Schönere Ideale können wir nirgends schöner dargestellt finden, als gerade hier in der Bibel.

An der Lehrerin hängt es nun zu einem guten Teil, ob diese herrlichen Gestalten auch ihre ganze Wirkung auf die jungen Mädchen ausüben können oder nicht. Einmal wird dazu nur ein lebendiges, warmes und begeistertes Erzählen verhelfen können. Alles Trockene, Schulmeisterliche muss abgelegt werden. Bibelstunden sind Weihestunden. Und wenn gerade im Bibelunterricht ernst gearbeitet wird, so soll es doch weihevoll, erhebende Arbeit sein. Die Kinder sollten sich auf diese Stunden freuen dürfen aus innerstem Herzen heraus. — Darum wäre es nicht recht, wenn das wunderbar Gemütvolle, das sich in allen

diesen Erzählungen der Bibel zeigt, nicht auch in der Bibelstunde wieder erweckt würde. Alle edeln Regungen des menschlichen Gemütes sollen zum Klingen gebracht werden, besonders die echt mütterlichen Gefühle einer alles überwindenden Liebe und Starkmut, der Ergebenheit und Demut, der weiblichen Würde und Erhabenheit. — Nur ein ganz konkretes Erfassen dieser Frauenschicksale wird uns die geheime Kraft dieser Frauen zeigen, aus der heraus sie all das Schwere getragen haben, das das Leben ihnen aufbürdete. Und wohl das letzte und tiefste Geheimnis jeder dieser Frauen ist die tiefe Gottverbundenheit und das sichere Bewusstsein, in Gottes Hand sicher und wohl geborgen zu sein.

Man sagt, die Frau sei, vermöge ihres tieferen Gemütes, mehr auf Ganzheit eingestellt als der Mann. Mag dem sein wie es will, sicher ist doch das, dass die Lehrerin die Kinder nie besser in tiefster Seele packen und ergreifen kann, als dann, wenn sie ein solches Frauenschicksal aus der Bibel ihnen vorlegt und in seiner ganzen Schwere und Not, aber auch in seiner ganzen Erhabenheit zeigt. Und selbst im verdorbenen Kind wird sich dann noch etwas Gutes regen, und Mut und Hoffnung werden dann nicht bloss das Kind beglücken, sondern auch die Lehrerin. Auch von ihr gilt dann: „Ihren Mund öffnet sie zur Weisheit, und das Gesetz der Milde ist auf ihrer Zunge.“

Luzern.

Franz Bürkli.

Vereinsbericht

Einkehrtage der Sektion „Luzernbiet“

Am ersten Fastensonntag des vorigen Jahres rief die Sektion „Luzernbiet“ ihre Mitglieder zum ersten Einkehrtag zusammen. H. H. Pater Leo Helbling O. S. B. aus dem Stifte Einsiedeln führte die vierzig Teilnehmerinnen in grossen Zügen in die Liturgie der hl. Fastenzeit ein. Was damals der begeisterte Liturge aus der Fülle seines Wissens und aus dem unerschöpflichen Schatze der hl. Liturgie seinen Zuhörerinnen mitgab, hat sicher ihr Gebets- und Berufs-

leben auf weite Strecken hin befruchtet und bereichert.

Der schöne Erfolg, der dem ersten Einkehrtag beschieden war, ermutigte uns auch heuer wieder zur Durchführung eines solchen. Er wurde am ersten Maisonntag im St. Josefshaus in Wolhusen gehalten.

H. H. Dr. Browe, Professor der Moral am Missionsseminar in Schöneck, sprach vor nahezu vierzig Teilnehmerinnen über das Thema: „Religiöse Erziehung im Anschluss an das Evangelium“.

Mit plastischer Bildhaftigkeit stellte uns der Vortragende den göttlichen Heiland vor als das wundervollste Vorbild all jener, die sich mit der Erziehung von Menschen befassen. An Hand des Evangeliums folgten wir dem grossen Menschenerzieher auf Seinen Wanderungen durch die Städte und Dörfer Palästinas. Wir sahen Ihn im engen Kreise seiner Apostel, im Verkehr mit dem Volke, aber auch bei den Auseinandersetzungen mit seinen Widersachern. Immer aber tat der göttliche Pädagoge seine Erzieherarbeit mit feinem Takt, mit unnachahmlicher Güte und Geduld. Sein allwissendes Auge sah hinter aller äusseren Aufmachung das wahre Gesicht des Menschen. Die innere Gesinnung, die allein den Wert einer Handlung vor Gott bestimmt! Er glaubte an das Gute in jedem Menschen. Er sah noch aus dunkelstem Leben ein Fünkchen glühen. Er erschaute auch im tiefsten Schmutze noch die wertvolle Perle. Lernen wir von Ihm die Ehrfurcht vor fremder Eigenart, die Berücksichtigung von Anlage und Begabung, das Wartenkönnen, bis die Seele sich aufschliesst.

Das sind nur wenige Streiflichter aus den sehr wertvollen Vorträgen von H. H. Dr. Browe.

Als leuchtendes Ideal erstand daraus der göttliche

Meister vor uns Kleinen, die wir uns nach Ihm Erzieher nennen. An Ihm haben wir unsere Ideale wieder neu entflammt.

Buttisholz.

Rosa Hodel.

Missionskreuzzug-Bücherei

Beckmann, Prof. Dr. Johannes, S. M. B., *Das Frauenproblem in den Missionsländern*. 36 Seiten, geh. Fr. —.60. Verlag: Sekretariat des Missionskreuzzuges (M. K.) der stud. Jugend der Schweiz. Institut „Bethlehem“ Immensee. 1934.

Der Schweizerische Missionskreuzzug der studierenden Jugend eröffnet mit diesem Bändchen eine Broschürenserie zur Belebung und Vertiefung des Missionsgedankens. „Das Frauenproblem in den Missionsländern“ behandelt in knapper Form und durchaus sachlicher Art folgende drei Fragenkomplexe:

1. Frauenlos im Islam und Heidentum,
2. Die Frauenreformbestrebungen in den einzelnen Ländern, und
3. Der Einfluss der Mission auf die Neugestaltung der Frauenfrage.

Das in gefälliger Form gehaltene Heftchen dürfte für die gebildete Frau von grossem Interesse sein; denn es schafft unzweideutig klare Sicht für die Frauenfrage in den Missionsländern. Es zeigt die grosse Bedeutung, die gerade der Frauenhilfe als Ordensschwester und Aerztin in der Lösung dieses wichtigen Problems zukommt. Es lässt uns unser eigenes Schicksal ahnen, wenn wir europäische Frauen uns nicht mit aller Macht und auf der ganzen Linie gegen das mächtig aufstehende Neuheidentum Europas wehren.

Volksschule

Vorbemerkung. In Lehrerkreisen mehrten sich die Stimmen der Kritik über die vor einigen Jahren eingeführte Ecker-Bibel, die niemandem gefallen will. An der Delegiertenversammlung des schweizerischen katholischen Lehrervereins wurde eine Verbesserung dieses wichtigen Buches verlangt, und die Sektion Fürstentland hat die Schriftleitung beauftragt, die Frage der Revision der Biblischen Geschichte in unserer Rubrik aufzurollen. Leider aber bindet ein Vertrag noch auf mehrere Jahre, weshalb die Meinung vertreten wird, dass vorderhand von

Aenderungswünschen abgesehen werden möchte. Wir beugen uns diesem offiziellen Wunsche, sind jedoch der Ansicht, dass im Interesse des Faches nichts unterlassen werden sollte, dieses Lehrmittel auf einer Höhe zu behalten, die der Wichtigkeit der Sache entspricht. Dass man bei der kommenden Umarbeitung auch auf die Lehrenden hören will, freut uns und erleichtert uns den vorläufigen Verzicht auf eine, mit Recht von vielen Seiten geforderte öffentliche Kritik.

Die Schriftleitung.